

# VIKTORI

Nachbarn machen Medien

Das Magazin aus dem Auguste-Viktoria-Kiez

**Neu!**

... und zum  
Mitmachen

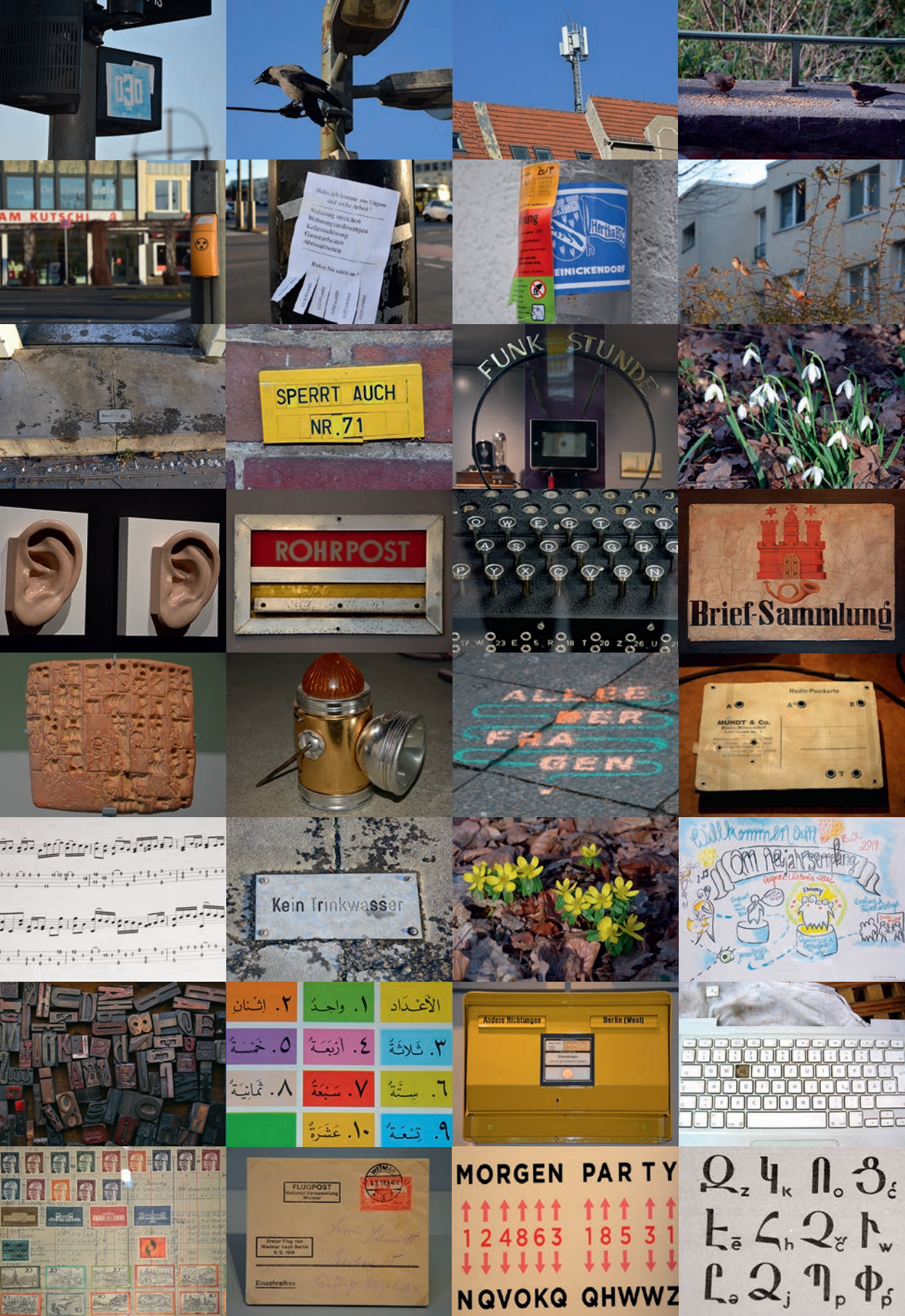


Auguste-Viktoria-Allee

**VIKTORI**  
*vorbeikommen & mitmachen*

**KOMMUNIKATION**  
*... aus dem Leben*

**EINE(R) AUS DEM KIEZ**  
*Ronny Just & Jasmin Azar*



# Editorial

Liebe Leserinnen, liebe Leser, es ist soweit: Die zweite Ausgabe von VIKTORI, dem Magazin aus dem Auguste-Viktoria-Kiez, ist da!

Die Kiezredaktion scheut sich nicht vor großen Themen – diesmal geht es um Kommunikation. Aber wo fängt Kommunikation an, wo hört sie auf? Wie kommunizieren die Menschen im Kiez am liebsten? Wie funktioniert Kommunikation am besten? Und wann funktioniert sie vielleicht gar nicht?

Über ‚Kommunikation auf Augenhöhe‘ ist schon viel geschrieben worden. Von erfolgreichen Beispielen aus der Praxis hört man leider viel zu selten. Wir haben uns im Kiez umgehört und sind auf bemerkenswerte Projekte und Angebote gestoßen. Der Verein ‚Kein Abseits! e.V.‘ führt Bildungs- und Integrationsprojekte in Reinickendorf durch, unter anderem ein Mentoring-Programm. Dabei begegnen sich Grundschulkinder und erwachsene Mentor\*innen und versuchen, auf Augenhöhe miteinander ins Gespräch zu kommen. Die Geschichte dazu lesen Sie auf S. 12-13.

Auch beim WEISSEN RING ist Kommunikation das zentrale Thema. Der Verein kümmert sich

um Kriminalitätsoffer und unterstützt sie vor allem durch Gespräche. Klaus Zejewski ist ehrenamtlicher Mitarbeiter und hat uns von seiner Arbeit berichtet (S. 15-16).

Außerdem im Heft: Episoden aus dem Alltag, die Einblicke in zwischenmenschliche Verständigung geben sowie Beiträge von Anwohner\*innen über den Austausch von Informationen und über Veränderungen in der Kommunikation.

Und damit sind wir auch schon beim Thema für die nächste Ausgabe: Veränderung. Dafür suchen wir Fotos, Bilder, Geschichten von früher, heute und morgen. Wer erinnert sich? „Da stand doch früher ... da habe ich immer eingekauft.“ oder „Da war ..., dort haben wir gespielt.“ Und welche Zukunftsvisionen und -wünsche haben Sie für den Kiez? Schreiben Sie uns oder kommen Sie zum nächsten Treffen von ‚Nachbarn machen Medien‘ am 13. März um 17 Uhr.

Allen Mitwirkenden aus der Kiezredaktion danken wir für ihre Beiträge und Ideen!

**Claudia Mattern & Gabriele Schäfer**

**mitmachen**

## NACHBARN MACHEN MEDIEN - WER MACHT MIT BEI VIKTORI?

VIKTORI ist das Magazin für den AVA-Kiez und entsteht im Rahmen des Projekts ‚Nachbarn machen Medien‘, das mit Mitteln des Quartiersmanagements Auguste-Viktoria-Allee aus dem Programm Soziale Stadt finanziert wird. Gemeinsam mit der Kiezredaktion sammeln wir aktuelle Informationen, Geschichten und Fotos aus dem Kiez, die in VIKTORI veröffentlicht werden. VIKTORI erscheint alle



drei Monate. Die Themenschwerpunkte jeder Ausgabe entwickeln wir gemeinsam mit der Kiezredaktion.

Wer mitmachen möchte, kann sich gern bei uns melden oder bei den nächsten Treffen am 13. März, 10. April und 8. Mai, jeweils 17 Uhr im Quartiersbüro, Graf-Haeseler-Straße 17, vorbeikommen.

**Kontakt:** nachbarn-machen-medien@mail.de

# Inhalt

## TITELTHEMA

Kommunikation – Einblicke in Zwischenmenschliches	6-9
Kommunikation im Wandel der Zeit?	10
Quantenverschränkung	11
Pik, Karo, Herz, Kreuz – Kommunikation per Tandem	12/13
Beistand für Kriminalitätsoffer – WEISSER RING	14/15

EINE(R) AUS DEM KIEZ Ronny Just / Jasmin Azar	16/17
--	-------

AKTUELLES Was ist los im Kiez?	18
-----------------------------------	----

QM Etwas verändern? – Machen Sie mit!	18
--	----

QM Besser Bescheid wissen mit dem QM-Newsletter	19
--	----

## Impressum

**Herausgeber:** Viktori GbR, Gabriele Schäfer & Claudia Mattern

**V.i.S.d.P.:** Gabriele Schäfer & Claudia Mattern

**Kontakt:** Quartiersmanagement Auguste-Viktoria-Allee, Graf-Haeseler-Str. 17, 13403 Berlin,  
Tel. 030-670 64 999, nachbarn-machen-medien@mail.de

**Autor\*innen dieser Ausgabe:** Mathias Hühn, Ronny Just, Claudia Mattern, Christiane Roth, Gabriele Schäfer,  
Birgit Schopp, Regine Schwartz, Ute Wehlitz (mit Robin Schwartz)

**Bilder:** Gabriele Schäfer (S. 1-2, S. 5-9, S. 16, S. 20), Pixabay/raincarnation40 (S. 3), Regine Schwartz (S. 9, S. 11),  
Kein Abseits e.V. (S. 13, S. 17), Pexels/Lisa Fotios (S. 10) Pixabay/PublicDomainPictures (S. 14)

**Layout:** Jeanette Bauer

**Druck:** Ronald Fritzsch, Auflage: 2.500

Viktori erscheint vierteljährlich.

Die nächste Ausgabe erscheint im Juni 2019.

**Redaktionsschluss:** 15. April 2019

Worüber wollen  
Sie in den nächsten  
VIKTORI-Ausgaben lesen?

In der aktuellen Ausgabe lesen Sie Episoden, Kurzinterviews und Beiträge zum Thema Kommunikation – Beispiele für gelungenen, missverstandenen oder über die Zeit veränderten Austausch an Informationen.

# KOMMUNIKATION





## KOMMUNIKATION BEGINNT MIT ZUHÖREN

Ute Wehlitz (mit Robin Schwartz)

„Es war sehr laut in der Klasse. Alle haben durcheinander geredet. Aber trotzdem hat niemand irgendwem zugehört.“ Als Robin mir von diesem Erlebnis in seiner Schulklasse berichtete, fiel mir mein erster Rhetorik-Kurs ein. Wir warteten alle ganz neugierig darauf, zu lernen, wie man andere fertig machen kann. Der Zahn wurde uns aber gleich nach der Einleitung gezogen. Es hatte schon einen Grund, warum der Titel des Kurses „Rhetorische Kommunikation“ lautete. Und so war dieses unsere erste Übung: wir sollten ein Gespräch führen. Bevor wir antworteten, sollten wir zunächst zusammenfassen, was der Gesprächspartner gesagt hat. Und der Gesprächspartner umgekehrt natürlich auch.



Das ist ungewohnt und scheint im ersten Moment ein Hindernis zu sein. Aber bald stellte sich heraus, dass man gezwungen ist, viel genauer zuzuhören, und nicht schon seine Antwort im Kopf vorformuliert, während der andere noch redet. Erst wenn der Gesprächspartner signalisiert hat, dass man ihn richtig verstanden hat, dann darf man antworten. So werden Missverständnisse vermieden. Ich vermute, unsere Welt wäre besser, wenn jeder mal so eine Übung machen würde. Und für Politiker sollte es Pflicht sein.

## IM BUS

mitgehört von Claudia Mattern

„Ich bin aus der Zeit gefallen: Ich kann nicht mit dem Computer umgehen, ich kann nicht mein Handy bedienen, ich kann nicht mal Anrufe entgegennehmen. Mein Enkel hat neulich gesagt, Papa, die Oma hat ein krasses Handy. Damit kann man nur telefonieren.“



## KOMMUNIKATION IN DER U-BAHN

erzählt von Kurt Gilcher

Ich habe einen Hüftschaden, ich habe zwei Ersatzteile. Wenn ich mit öffentlichen Verkehrsmitteln unterwegs bin, brauche ich einen Sitzplatz. Als neulich in der U-Bahn keiner frei war, sagte ich zu einer jungen, sitzenden Frau: „Darf ich Ihnen meinen Stehplatz anbieten?“. Sie sprang auf – ganz perplex. Ich setzte mich und sagte: „Geht doch!“.

## ... UNTER KINDERN

Robin Li

„Weißt du“, erklärt der Sohn seinem Schuldfreund Jerry stolz, „früher hatten wir mal einen Hund.“ Jerry nickt wissend und quält den Joystick des PS3-Controllers bis zum Anschlag. „Mein Bruder hat eine PS4.“ „Unser Hund hieß Rufus“, sagt der Sohn. „Am Wochenende spielt Hertha und mein Bruder nimmt mich mit“, sagt Jerry. Ich sitze auf dem Sofa und bange um den kabellosen Controller. Die Dinger sind so empfindlich wie sauteuer. „Rufus stand immer an der Balkontür und hat wie wild drangekratzt, wenn er raus wollte“, sagt der Sohn. „Ja, und mein Bruder lässt mich danach noch auf der PS4 spielen. Die is' voll super!“, sagt Jerry. „Ich bin jetzt dran!“, sagt der Sohn. Ich seufze, entfalte mich mühsam in die Senkrechte und latsche zum Balkon. Das Kaninchen kratzt wie wild an der Tür. Ich lasse es hinaus und es saust davon. Wahrscheinlich verschwindet es wieder stundenlang und macht, wozu es gerade Lust hat. Oh Mann, wie ich das Vieh beneide.



## TAKTILE KOMMUNIKATION

erzählt von Kurt Gilcher

Meine Frau ist blind. Neulich war sie am Kurt-Schuhmacher-Platz unterwegs. Sie orientiert sich mithilfe ihres Blindenstocks und der taktilen Spurrillen. Taktile Spurrillen sind spezielle Bodenplatten, mit deren Hilfe Blinde und Sehbehinderte an Kreuzungen, im öffentlichen Nahverkehr und an anderen Orten ihren Weg finden. Dabei werden mit der Stockspitze der Verlauf von Übergängen, die Richtung oder andere relevante Informationen ertastet. Kurz vor der Kreuzung gab es plötzlich ein Hindernis. Ein Mann stand genau auf den Spurrillen, so dass meine Frau ihren Weg mit dem Stock nicht weiter ertasten konnte. Sie fragte ihn: „Können Sie bitte zur Seite gehen?“ Er antwortete: „Nein! Sie können ja um mich herumgehen.“

## DER UNVERSTANDENE WITZ

Birgit Schopp

Besonders in der Unterhaltung mit Menschen mit einem anderen kulturellen Hintergrund ist es oft gar nicht so leicht, verstanden zu werden. Etwa, wenn es um Witze oder Werte geht – das erlebe ich oft im Sprachcafé der Segensgemeinde. Da erzählte mir ein Syrer kürzlich einen Witz über die Bewohner von Aleppo. In etwa so, wie manche Berliner über Schwaben lachen. Er endete mit „... und er fragte, du willst keinen Tee, oder?“ Er sah mich mit schelmisch blitzenden Augen an, die anderen Syrer am Tisch kicherten. Dass mein Lachen ausblieb und ich verständnislos dreinblickte, schien den Erzähler zu verwirren. Also erklärte er, wie unhöflich es sei, verneinend zu fragen und dass er meine, den Bewohnern von Aleppo eile das Vorurteil voraus, geizig zu sein, der Witz also humorvoll zeige, dass der Mann aus Aleppo gar keinen Tee anbieten wollte, aber sich aus Höflichkeit indirekt dazu gezwungen sah. Jetzt verstand ich den Witz. Manche Menschen aus Aleppo sind vielleicht auch nur Schwaben.



## PEINLICHE KOMMUNIKATION NEULICH AM BAHNHOF ...

Gabriele Schäfer

Am Bahnhof sehe ich einen Mann mit Blindenstock, der „tastend“ versucht, seinen Weg zu finden. Er will offensichtlich einen Laden betreten und steht schon direkt am Eingang, findet aber mit dem Taststock nicht den richtigen Weg und steuert immer wieder an der Tür vorbei. Viele Leute glotzen ihn tatenlos an. Ich frage, ob er Hilfe bräuchte. „Ja, ich will zum Kiosk.“ – „Sie stehen direkt davor, Sie müssen nur links abbiegen ...“ und dann sage ich noch – ohne es wörtlich zu meinen – so wie man das eben so unbedacht dahin sagt... „Gucken Sie mal, hier ist der Eingang.“ Haha, gucken, in dem Moment, wo ich es ausgesprochen habe, merke ich schon ... Auweia!

Er sagt (mit viel Humor!): „Wenn ich gucken könnte, bräuchte ich Ihre Hilfe nicht.“ Ich entschuldige mich demütig und frage dann noch, ob er außerdem noch weitere Hilfe benötige. Daraufhin sagt er lachend: „Nein, danke. Reden kann ich, ich kann nur nicht sehen.“

## FALSCH VERBUNDEN

Christiane Roth

Ein Freund ruft mich zu Hause auf dem Festnetz an. Er fragt; „wo bist Du?“!





## KOMMUNIKATION IM WANDEL DER ZEIT?

Wenn ich zurück denke, fallen mir viele Freunde aus früheren Zeiten ein. Ich traf sie auf der Straße, im Café, in der Schule und bei mir zuhause. Wir begrüßten uns mit einem schlichten „Hallo“.

Heute habe ich neue Freunde. Ich poste ihnen etwas, like ihre Beiträge und folge ihren lahmen Stories im Internet auf Instagram. Auf meiner „Freundesliste“ habe ich sogar „Freunde“, denen ich nie begegnet bin. Das regt mich zum Nachdenken an. War früher doch vieles besser oder zumindest persönlicher? Damals konnte ich meinem Gegenüber in die Augen schauen, wohingegen ich meine sogenannten Freunde heute mit nur einem Klick erreichen kann. Aber macht es das besser? Während ich so monoton vor mich hin schlendere, fällt mir eine junge Dame auf, die gerade auf mich zukommt.

Ich kenne sie nicht, sie kennt mich nicht. Dennoch treffen sich unsere Blicke und wir schenken einander ein freundliches, aber ehrliches Lächeln. Dies empfinde ich als sehr kommunikativ. Kommunikation ist also auch heute nicht schlecht und immer noch recht einfach. Es liegt an jedem Einzelnen, was er daraus macht.

**Ronny Just**  
*liebt den AVA-Kiez seit 12 Jahren  
 ... und wohnt auch schon so lange hier.*

## QUANTENVERSCHRÄNKUNG

Die Zeit vom Grünwerden einer Ampel in der Stoßzeit bis zum Hupen des ersten genervten Autofahrers galt bisher als schnellste dem Menschen bekannte Reaktionszeit.

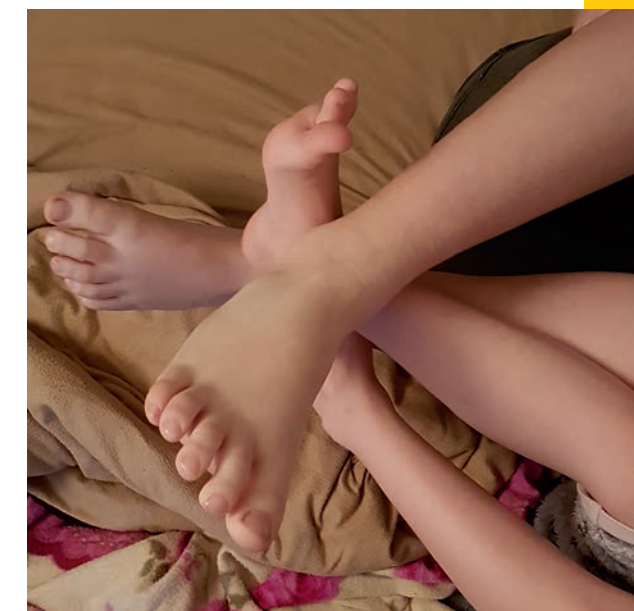
Das ist jetzt vorbei. Physiker haben bewiesen, dass die winzigsten Teilchen, die man sich nur vorstellen kann, noch viel schneller aufeinander reagieren. Sie brauchen dazu überhaupt keine Zeit. Die Rede ist hier von der sogenannten Quantenverschränkung. Dabei geht es nicht um die Quanten am Ende der Beine, also um die Füße, sondern um unfassbar kleine Teilchen, zum Beispiel Photonen, also Licht.

Diese Teilchen tun sich gerne paarweise zusammen, wobei ein Partner immer genau das Gegenteil von dem tut, was der andere will, also etwa wie in einer Ehe. Dreht sich ein Teilchen beispielsweise links herum, so dreht das andere in die Gegenrichtung, also nach rechts.

Jetzt kommt der verblüffende Teil: Kann der Physiker ein linksdrehendes Teilchen dazu überreden, nach rechts zu drehen, dann ändert das Partnerteilchen noch im gleichen Moment seine Meinung und dreht sich links herum. Und zwar selbst dann, wenn das andere Teilchen sich nicht am selben Ort befindet, also auch, wenn zum Beispiel das eine Teilchen im Labor abhängt und der Partner im Fitnessstudio, auf dem Mars oder am anderen Ende des Universums.

Praktisch denkende Menschen arbeiten jetzt daran, dieses Prinzip für die

Kommunikation zu nutzen. Sie wollen Computer bauen, die solche verschränkten Teilchen enthalten. Wenn das klappt, dann könnte ein wütender Ehemann nicht nur vom anderen Ende der Stadt, sondern auch vom Ende des Universums aus Emails schreiben, ohne dass seine Frau ein paar Millionen Jahre lang warten muss, um seine Nachricht zu ignorieren.



**Regine Schwartz**  
*schreibt unter dem Namen Robin Li  
 Romane und Kurzgeschichten.  
 Sie lebt im Auguste-Viktoria-Kiez.*

# Mentoring-Programm von kein Abseits! – Pik, Karo, Herz, Kreuz

Gegen Ende des Mentoring-Programms hatte ich mit Martin ein Treffen für sonntags verabredet. Sonntag bedeutet, dass Jugendcafés und andere Veranstaltungsorte im Zweifel geschlossen sind. Gleichzeitig war draußen unfassbar schlechtes Wetter, so dass wir auch keine Möglichkeit hatten, etwas im Park zu unternehmen.

Wir entschieden uns, uns im Märkischen Viertel in einem Café oder Ähnlichem zu treffen und dass ich Martin einen Kartentrick zeige. Das hatte ich ihm schon vor langer Zeit versprochen.

Die Wahl fiel schließlich auf Burger King. Ich hatte einen Kaffee und Martin hatte ein Kinder-Menü. Nachdem wir uns einen Platz in einer ruhigen Ecke gesucht und über die aktuellen Geschehnisse in unserem Leben gesprochen hatten, wollte ich mit dem Kartentrick beginnen. Ich musste allerdings feststellen, dass Martin das einfache Skatblatt nicht kannte. Er hatte von Pik, Karo, Herz oder Kreuz noch nie etwas gehört. Ich musste ihm erst die Unterschiede beibringen. Weil ich schon dabei war, erklärte ich ihm auch die unterschiedlichen Wertigkeiten der Karten.

Nachdem ich den Trick einmal ausgeführt hatte, schaute Martin mich völlig verdutzt an. Er wollte sofort wissen, wie der Trick

funktioniert. Da der Trick etwas länger und komplizierter ist, dauerte das Erklären circa eine Stunde. Während dieser Zeit waren wir völlig vertieft in unseren kleinen Zweierkosmos.

Martin führte den Trick selbst mehrfach erfolgreich aus. Ich muss ehrlicherweise sagen, dass ich mir nicht sicher war, ob er den Trick später zuhause noch ausführen könnte.

Das Überraschende kam am nächsten Tag. Ich erhielt über WhatsApp zwei Sprachnachrichten von ihm mit folgendem Inhalt:

„Hi Sebastian, den Trick, den du mir beigebracht hast, hab ich meinem Bruder und meiner Mama vorgeführt und die haben gesagt: „Häää, wie geht das?“ Und so. Und das ist echt ein schönes Gefühl!“

„Hi Sebastian, ich hab' den Trick in meiner Schule vorgeführt und die haben alle gestaunt und gesagt, ich bin ein Hacker



und die fanden das alle voll cool. Danke, dass du mir den beigebracht hast. Ich würde gern noch mehr Tricks lernen.“

Besonders beeindruckt war ich nicht davon, dass Martin sich tatsächlich an alles erinnerte und den Trick richtig ausführen konnte. Beeindruckt hat mich vielmehr seine emotionale Intelligenz: dass er im Alter von zehn Jahren so offen sagen kann, dass das ein schönes Gefühl für ihn war und dass er sich bei mir bedankt hat. So habe ich Martin auch in den acht Monaten des Mentoring-Programms insgesamt wahrgenommen: als harmoniebedürftigen und emotional sehr reifen Jungen, der nicht ein einziges nörgelndes, wütendes oder eingeschnapptes Wort rausgelassen hat. Diese positive Grundeinstellung hat mich nachhaltig beeindruckt. Sie ist etwas, woran ich mich gerne erinnere, wenn ich mich im Alltagsstress mal unnötig aufrege.

Sebastian

*Im Rahmen eines 1:1 Mentoring-Programms vermittelt der Verein kein Abseits! e.V. ehrenamtlich engagierte Berliner\*innen als Mentor\*innen und begleitet die „Tandems“ über einen Zeitraum von acht Monaten. Ziel ist es, die Kinder und Jugendlichen bei der Entdeckung ihrer Interessen und Potentiale zu unterstützen.*

*Der Verein ist immer auf der Suche nach engagierten Ehrenamtlichen. Informationen zum Verein und zur Bewerbung als Mentor\*in gibt es unter: [www.kein-abseits.de](http://www.kein-abseits.de)*





## WEISSER RING: Beistand für Kriminalitätsoffer

Es klingt wie in einem schlechten Krimi: „Hallo Oma, hier ist dein Enkel!“ Die ältere Dame am anderen Ende des Telefons freut sich: „Ach, Bernd, das ist aber schön, dass du anrufst!“

Als ‚Bernd‘ von der teuren Wohnung erzählt, die er gekauft hat und für die seine Ersparnisse nicht reichen, zögert die ältere Dame nicht lange und übergibt später das geforderte Geld.

Erstaunlicherweise funktioniert der Enkeltrick immer noch. Jahr für Jahr bringen Trickbetrüger\*innen ältere Menschen um ihre Ersparnisse. „60.000 € Bargeld hatte ein Opfer zuhause“, berichtet Klaus Zejewski. Der ehemalige Polizeibeamte kümmert sich seit neun Jahren als ehrenamtlicher Mitarbeiter des WEISSEN RING um Kriminalitätsoffer. Ein anderes Opfer sei bis nach Lübeck gefahren, um eine hohe Geldsumme zu übergeben, erzählt er. Woher kommt dieses blinde Vertrauen? „Die Leute sind einsam. Wenn das Telefon klingelt und sich jemand als

Familienmitglied ausgibt, sind sie bereit, alles zu tun.“

Ungleich viel schwerer als Betrug wiegt die Erfahrung von Gewalt im persönlichen Umfeld. Laut polizeilicher Kriminalstatistik wurden 2017 138.893 Personen in Deutschland Opfer von Partnerschaftsgewalt (Quelle: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend). Doch die Dunkelziffer bei häuslicher Gewalt ist weit höher, nur ein Teil der Straftaten werden zur Anzeige gebracht. Vor allem Frauen sind betroffen, und oftmals wissen sie nicht, wem sie sich anvertrauen und wie sie das Vorgefallene verarbeiten sollen.

Auch sie können sich an den WEISSEN RING wenden. Der gemeinnützige Verein unterscheidet zwischen Opferberatung

und Begleitung im Strafverfahren. Im Fall einer Vergewaltigung sind zwei Mitarbeiterinnen des WEISSEN RING aktiv: Während die Opferberaterin den Vorfall dokumentiert, besteht die Aufgabe der Begleiterin im Strafverfahren darin, dem Opfer bei der Gerichtsverhandlung seelisch beizustehen. „Wir versuchen, den Schmerz aufzufangen“, erklärt Zejewski. „Wir sind das Taschentuch des Opfers.“ Wichtig sei es vor allem, nach der Gewalttat zur Gewaltschutzambulanz zu gehen, wo alles dokumentiert wird, auf Wunsch auch anonym. Manchmal dauere es allerdings eine Weile, bis sich die Opfer zu einer Strafanzeige durchringen.

Bei der Betreuung reicht das Spektrum des Opferhilfevereins von Einbrüchen, Betrugsdelikten, Überfällen und Körperverletzung bis hin zu häuslicher Gewalt. Der Verein finanziert sich über Mitgliedsbeiträge, Spenden, Nachlässe sowie Geldbußen, die von Gerichten und Staatsanwaltschaften verhängt werden. Opfer werden nicht nur persönlich betreut und zu Terminen begleitet, sie werden beispielsweise bei der anwaltlichen und psychotraumatologischen Erstberatung, bei Anwaltskosten und

tatbedingten Notlagen auch finanziell unterstützt. In enger Verbindung mit der Gewaltschutzambulanz und mit den Frauenhäusern richtet sich der WEISSE RING an alle Kriminalitätsoffer, unabhängig von Alter, Religion, Staatsangehörigkeit und sexueller Orientierung.

Insgesamt 140 Mitarbeiter\*innen sind in 14 Außenstellen in Berlin tätig. Allein in Reinickendorf haben im letzten Jahr 14 Ehrenamtliche 96 Opfer betreut. Die Junge Gruppe im WEISSEN RING ist für ganz Berlin zuständig und klärt beispielsweise in Clubs über K.o.-Tropfen auf. Neben der Hilfe vor Ort stehen das Opfer-Telefon und die Onlineberatung zu akuten Not- und Krisensituationen zur Verfügung.

Die ehrenamtlichen Mitarbeiter beim WEISSEN RING kommen aus allen Berufsschichten, der Bedarf an Nachwuchs ist groß. Jüngere Menschen, die sich für Kriminalitätsoffer engagieren möchten, sind sehr willkommen.

*Claudia Mattern*

**WEISSER RING Berlin Nord I**  
(Reinickendorf),  
Tel. 033056 281424  
[www.weisser-ring.de](http://www.weisser-ring.de)  
[berlin.weisser-ring.de](mailto:berlin.weisser-ring.de)  
[nord-1@weisser-ring-berlin.de](mailto:nord-1@weisser-ring-berlin.de)



Für die Opferbetreuung im Rathaus Reinickendorf, Eichborndamm 215, EG, Raum 27, ist eine Terminvereinbarung über die Außenstelle WEISSER RING Nord I erforderlich.  
**Opfer-Telefon (europaweit und kostenfrei), Tel. 116006, täglich von 7-22 Uhr**





# E I N E (R) A U S D E M K I E Z ...

**Ronny Just ...** lebt seit 12 Jahren im AVA-Kiez. Er ist Mitglied im Quartiersrat und engagiert sich außerdem in der Aktionsfondsjury.

Als Ronny Just vor 12 Jahren nach Berlin kam, hat er sich gleich „verliebt“: „Man sagt: Berlin liebt oder hasst man – ich hab’ mein Herz der Stadt geschenkt.“

Er fühlt sich sehr wohl in Reinickendorf. „Meine Heimatstadt Halle ist teilweise auch schön, aber man kann nichts unternehmen. Hier ist es anders, ich habe viele Kontakte und eine Stammkneipe und bin oft unterwegs.“ Zu seinen Aktivitäten gehören auch das Engagement im Kiez: „Seitdem es das Quartiersmanagement gibt, bin ich auch dabei. Man lernt viele interessante Leute und Möglichkeiten kennen, so wie das Projekt ‚Nachbarn machen Medien‘.“

„Zum Quartiersmanagement bin ich durch meinen Vermieter gekommen. Eines Tages sagte er: ‚Hier macht ein Quartiersbüro auf, lasst uns das mal angucken.‘ Dort haben wir Silke Klessmann vom Quartiersmanagement getroffen und sie hat mich angeworben. Zunächst für die Aktionsfondsjury. Sie hat gesagt: ‚Ronny, hier passt du gut rein‘ und dann habe ich mitgemacht.“ In der Aktionsfondsjury wird über Gelder für den Kiez entschieden. Investiert wird in Aktionen und Anschaffungen für Anwohner und Veranstaltungen im Kiez, so wie Nachbarschaftspicknicks, ein Lastenfahrrad oder eine Musikanlage. Ronny sagt, es sei ein gutes Gefühl, hierbei seine Umgebung mitgestalten zu können.

Durch sein Engagement und sein sonniges Wesen war Ronny offenbar so überzeugend, dass das Team des Quartiersbüros ihn später auch fragte, ob er sich für die Wahl zum Quartiersrat aufstellen lassen würde. Dieser besteht aus Anwohnern und Vertretern der Einrichtungen des AVA-Kiezes und engagiert sich für die Nachbarschaft. Bei den monatlichen Treffen werden, gemeinsam mit dem Quartiersmanagement-Team und der Verwaltung, Ideen für das Wohnumfeld

**„Ich fühle mich hier sehr wohl, ich will gar nicht mehr weg.“**

entwickelt und es wird über Mittel aus dem Projektfonds entschieden. Als gewähltes Mitglied des Rats sagt Ronny: „Wir haben eine Verantwortung und die nehmen wir auch ernst. Außerdem lernt man aber auch Leute kennen, mit denen man dann auch etwas zusammen unternimmt. Es ist also nicht nur Arbeit, sondern auch Vergnügen!“

Gibt es, neben der Begeisterung für den Kiez, auch Kritikpunkte? „Was mir nicht gefällt, ist, wenn dich frühst um sechs die Flugzeuge aus dem Bett kreischen. Ich schlafe mit offenem Fenster und höre das dann besonders laut. Außerdem gefällt mir nicht, dass hier immer mehr Läden zumachen, zum Beispiel der Bäcker um die Ecke. Ein bisschen weniger Imbisse, dafür mehr kleine Geschäfte – das wär’ schön.“ Davon abgesehen ist die Welt in Reinickendorf für Ronny Just in Ordnung: „Ich fühle mich hier sehr wohl und bin voll integriert, ich will hier gar nicht mehr weg.“

Gabriele Schäfer



**Jasmin Azar ...** hat vor allem über ihr Ehrenamt den sozialen Bereich als Berufsfeld für sich entdeckt.

Als Vormund eines unbegleiteten minderjährigen Geflüchteten unterstützte sie ihn beim Ankommen in Deutschland.

Vormund zu sein, bedeutet zunächst, die rechtliche Vertretung zu übernehmen. Es heißt aber auch mehr: verantwortlich zu sein und zur Seite zu stehen. Ab 2014 konzipierte und begleitete Jasmin Azar das Projekt „Heimspiel“ von „kein Abseits!“ für geflüchtete Mädchen aus den Unterkünften in Reinickendorf. Mittlerweile ist die Politik- und Islamwissenschaftlerin

als leitende Koordinatorin für das 1:1 Mentoring-Programm für Grundschulkindern des Vereins zuständig. Sie vermittelt ehrenamtlich engagierte Berliner\*innen als Mentor\*innen und begleitet die „Tandems“ über einen Zeitraum von acht Monaten.

In Kooperation mit der Mark-Twain- und der Hermann-Schulz-Grundschule sowie mit den Unterkünften für Geflüchtete sind derzeit 55 Tandems aktiv, insgesamt waren es bislang über 300. Ein Tandem besteht aus einer oder einem erwachsenen Mentor\*in und einem Mentee zwischen 8 und 12 Jahren. Auch die Jugendfreizeiteinrichtungen LAIV und Tietza, der Interkulturelle Mädchentreff sowie die Kirchengemeinden im Kiez unterstützen das Projekt.

Wenn sich Mentee und Mentor\*in besonders gut verstehen, können sie das Programm weiterführen. Das Mentoring-

Programm von „kein Abseits!“ steht allen Kindern offen.

„Unser Ziel ist es, Begegnungen zwischen Menschen unterschiedlicher Lebenswelten zu schaffen, unabhängig von ihrer Herkunft“ erklärt Jasmin. Zwei Projekte des Trägers unterstützen dieses Ziel: Sport-AGs (Mädchenfußball, Aikido, Tanzen) an zwei Grundschulen und das Spielmobil „Spiele-Star“ im Laiv und in den Unterkünften für Geflüchtete.

Aus eigener Erfahrung weiß sie, was es bedeutet, Mentor\*in zu sein. „Ich liebe es, wenn ich ein Kind dabei unterstützen kann,

**„Unser Ziel ist es, Begegnungen zwischen Menschen unterschiedlicher Lebenswelten zu schaffen.“**

seine Talente und Fähigkeiten zu entdecken und sein Selbstbewusstsein zu stärken. Dann sehe ich, dass ich wirklich etwas bewirken kann.“

Für das Mentoring-Programm wünscht sie sich, dass Programme dieser Art dauerhaft finanziert werden, damit die Arbeit der

Organisationen weiterhin gut funktioniert und noch mehr Menschen als Mentor oder Mentee von einer Teilnahme profitieren können. „Es wäre schön, wenn noch viel mehr Menschen in dieser Form des Engagements eine Möglichkeit sehen, ihr eigenes Leben zu bereichern.“

Vielleicht möchte auch der ein oder andere Mentee später mal Mentor\*in werden und die eigenen Erfahrungen weitergeben?

Claudia Mattern

**kein Abseits! e.V., Fehmarner Straße 12, 13353 Berlin, Tel. 030 – 49086886 (Di-Fr 10-19 Uhr), [www.kein-abseits.de](http://www.kein-abseits.de), [info@kein-abseits.de](mailto:info@kein-abseits.de)**

## Was ist los im Kiez?

AKTUELLES im Frühjahr 2019

Haben Sie Vorschläge  
für unseren Kalender?

- 11.3. LESUNG ZUM FRAUENTAG**  
18 Uhr RedeGewandt – Reinschlüpfen und wohlfühlen, Gedankensplitter, Gedichte und Geschichten der Reinickendorfer Schreibgruppe „Wortfinder“  
(Einlass 17.30) Stadtteil-Bibliothek Reinickendorf-West, Auguste-Viktoria-Allee 29-31
- 16.3. TEENIETREFF**  
19.30 Uhr General-Woyna-Str. 55, 13403 Berlin, Jugendraum (Gemeindehaus St. Rita)
- 22.3. GEMEINSAM ALLEINERZIEHEND – ANGEBOT FÜR ELTERN**  
12-14 Uhr Albert-Schweitzer-Haus, Auguste-Viktoria-Allee 51, 13403 Berlin
- 3.4. STRICKKURS – NACHBARSCHAFTSPROJEKT**, gefördert vom QM  
15 Uhr General-Woyna-Str. 55, 13403 Berlin, Kolpingraum (Gemeindehaus St. Rita)
- 4.4./2.5. SITZUNG DER AKTIONSFONDSJURY**  
18 Uhr Quartiersbüro, Graf-Haeseler-Straße 17, 13403 Berlin
- 9.4./21.5. QUARTIERSRATS-SITZUNG**  
18 Uhr Ort wird bekanntgegeben unter: [www.qm-auguste-viktoria-allee.de](http://www.qm-auguste-viktoria-allee.de)
- 13.3./10.4./8.5. TREFFEN „NACHBARN MACHEN MEDIEN“**  
17 Uhr Quartiersbüro, Graf-Haeseler-Straße 17, 13403 Berlin
- 8.5. SENIORENTREFF**, Thema: Seniorensicherheit – die Polizei informiert  
15.30 Uhr General-Woyna-Str. 55, 13403 Berlin, Augustinusraum (Gemeindehaus St. Rita)
- Regelmäßig: **VORLESENACHMITTAG VON LESEWELT BERLIN E.V.**  
**Donnerstags** für Kinder von 4 bis 12 Jahren  
16.30 Uhr Stadtteilbibliothek Reinickendorf-West, Auguste-Viktoria-Allee 29-31, 13403 Berlin

Einen ausführlichen Veranstaltungskalender über Termine im Kiez finden Sie unter [www.qm-auguste-viktoria-allee.de](http://www.qm-auguste-viktoria-allee.de) und im Newsletter des Quartiersmanagements Auguste-Viktoria-Allee.

## Etwas verändern? – Machen Sie mit!

Welche Ideen haben Sie für eine positive Kiezentwicklung? Haben Sie Lust, bei Aktionen, Projekten und Festen mitzumachen? Möchten Sie darüber mitentscheiden, welche Themen angepackt und welche Projekte gefördert werden?

Sprechen Sie uns an: telefonisch, per Mail oder gern bei einer Tasse Kaffee im Quartiersbüro.

QUARTIERS  
MANAGEMENT  
**AUGUSTE-VIKTORIA-ALLEE**

Graf Haeseler Str. 17, 13403 Berlin

**Bürozeiten:** Mo, Di, Do 10 – 17 Uhr,

Mi 10 – 18 Uhr, Fr 10 – 15 Uhr

**Telefon:** 030. 670 64 999

**E-Mail:** [team@qm-auguste-viktoria-allee.de](mailto:team@qm-auguste-viktoria-allee.de)

**Web:** [www.qm-auguste-viktoria-allee.de](http://www.qm-auguste-viktoria-allee.de)

**Facebook:** [facebook.com/qmaugusteviktoriaallee/](https://facebook.com/qmaugusteviktoriaallee/)



Abonnieren  
Sie

# NEUES

aus dem Quartiersmanagement

## AUGUSTE-VIKTORIA-ALLEE

### Besser Bescheid wissen und sagen mit dem QM Newsletter

Stellen Sie sich vor, in der Nähe findet die schönste, beste, attraktivste Veranstaltung statt, oder das schönste, beste, attraktivste Angebot aller Zeiten wartet auf Sie - und Sie bekommen es nicht mit. Im AVA-Kiez gibt es ein einfaches Mittel, um dies zu verhindern: den monatlichen Newsletter des Quartiersmanagements. Hier stehen alle Termine drin, die im Kiez stattfinden. Und das Beste daran ist: Wenn Sie die schönste, beste, attraktivste Veranstaltung oder das schönste, beste, attraktivste Angebot aller Zeiten bewerben möchten, dann ist der Newsletter auch für diesen Fall genau richtig.

Also: **Wer wissen will, was passiert: Newsletter lesen.**

**Wer bekannt machen will, was passiert: Infos schicken.**

Und zwar ans Quartiersmanagement Auguste-Viktoria-Allee, Graf-Haeseler-Str 17 oder noch besser per Mail an [team@qm-auguste-viktoria-allee.de](mailto:team@qm-auguste-viktoria-allee.de).

P.S.: Wer sein Angebot noch bekannter als bekannt machen will, kann zu den üblichen Angaben wie Zeit, Ort, Titel der Veranstaltung noch einen schönen knackigen Text schreiben und ein Foto mitschicken.

Mathias Hühn

Mit  
umfassendem  
Veranstaltungs-  
kalender für  
den Kiez

QUARTIERS  
MANAGEMENT  
AUGUSTE-VIKTORIA-ALLEE



Das Projekt „Nachbarn machen Medien“ wird mit Mitteln des Quartiersmanagements Auguste-Viktoria-Allee aus dem Programm Soziale Stadt finanziert.